

Aktueller Pflegebedarfsplan für Münster

Der Rat hat in seiner Septembersitzung auch den „Verbindlichen kommunalen Pflegebedarfsplan für Münster 2018 – 2021“ beschlossen. Dieser Plan bietet eine gute Grundlage für den bedarfsgerechten Ausbau der Pflegeangebote in unserer Stadt, begründet unser Ratsherr Harald Wölter unsere Zustimmung.

Denn wir brauchen Wohn- und Pflegeformen, die den Bedürfnissen und Wünschen der Menschen entsprechen. Daher begrüßen wir, dass zur Deckung des zusätzlichen Bedarfs an umfassenden Pflegeangeboten insbesondere alternative ambulante Angebotsformen wie Pflegewohn- und Hausgemeinschaften und andere Quartiersangebote ausgebaut werden sollen. Damit wird dem Wunsch des Großteils der Menschen Rechnung getragen, selbstbestimmt auch dann in der eigenen Häuslichkeit verbleiben zu können, wenn eine umfassende Pflege notwendig wird und diese nicht mehr von den Angehörigen geleistet werden kann.

GRÜNE und CDU haben hierzu bereits eine Ratsinitiative ergriffen, um in allen Stadtteilen und Quartieren planmäßig Wohnraum mit umfassenden Pflege- und Unterstützungsangebot zu schaffen. Die für ein selbstbestimmtes Wohnen im Quartier wichtige Infrastruktur, die auch eine Versorgungssicherheit bei Pflegebedarf er-

möglicht, soll in Zusammenarbeit der Träger und Anbieter von Dienstleistungen und Wohnen, der bürgerschaftlichen Akteur*innen und der Stadt vor Ort gestaltet werden. Hierzu gehört perspektivisch auch in allen Stadtteilen Quartiersstützpunkte mit einem Angebot an Beratung, Organisation und Vermittlung von Pflege und Assistenz und als Nachbarschaftstreffpunkt.



GRÜNE auf dem 16. Wohnprojekttag

Am 16. Wohnprojekttag NRW, der in diesem Jahr unter dem Motto „Wohnprojekte: Impulsgeber und Motor für Innovation“ stand, waren wir GRÜNEN zu dritt vertreten: (v. l. n. r.) Ratsherr Harald Wölter, Ratsfrau Sylvia Rietenberg und Wohn- und Stadtbau-Aufsichtsratsmitglied Thomas Marczinkowski. Die vielfältigen Ideen und Anregungen werden in die Weiterentwicklung der Münsteraner Wohnungspolitik einfließen.

10. Oktober 2018 | 17:00 Uhr Haupt- und Finanzausschuss

@ Hauptausschusszimmer, Rathaus, Prinzipalmarkt 8-9, 48143 Münster

10. Oktober 2018 | 17:30 Uhr Rat

@ Festsaal, Rathaus, Prinzipalmarkt 8-9, 48143 Münster

Der Rat der Stadt Münster tagt öffentlich, die Tagesordnung kann fünf Tage vor der Ratssitzung von der städtischen Website heruntergeladen werden:

www.stadt-muenster.de/sessionnet/sessionnetbi/si0040.php

KONTAKT

Bündnis 90/Die Grünen/GAL
Ratsfraktion Münster
Windthorststr.7 | 48143 Münster
Tel: 0251-8995810
ratsfraktion@gruene-muenster.de
Öffnungszeiten:
Mo. - Do. 10.00 - 17.00,
Fr. 10.00 - 13.00

RAT KONKRET abonnieren

Sie können RAT KONKRET kostenlos als PDF-Datei abonnieren. E-Mail genügt:
rat.konkret@gruene-muenster.de.

Impressum

Herausgeberin: Grüne Ratsfraktion Münster
Fotos: S1 pixabay
Druck: CCC, Endredaktion: Claudia Dana Csiszér
V.i.S.d.P.: Thomas Marczinkowski,
c/o Fraktionsgeschäftsstelle

Klimaneutral gedruckt auf Umweltschutzpapier

RAT KONKRET

Aktuelle Themen: Aaseerrettung | Flüchtlings-Debatte im Rat | Aktueller Pflegebedarfsplan für Münster | Wohnprojekttag NRW |



Hätte der Aasee im Sommer 2018 noch gerettet werden können?



Die vielen Stimmen zu den dramatischen Ereignissen im Aasee erinnern an die Spiele der Fußballnationalmannschaft, wenn diese einen schlechten Tag erwischt hatte – dann gab es nämlich gefühlte 80 Millionen Fußballnationaltrainer*innen, die es sowieso vorher und vor allem besser gewusst hätten. Beim Fischsterben im Aasee waren es nicht ganz so viele, aber man konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, dass in Münster auf einmal 300.000 Limnolog*innen leben würden. Die Presse, allen voran eine dilettantisch agierende WN, suchte krampfhaft eine*n Schuldige*n. Geradezu grotesk war der Versuch, die Schuld dem grünen Umweltdezernenten Matthias Peck zuzuweisen.

Die Ursachen für das ungewöhnlich plötzliche Auftreten des Massensterbens sind multikausaler Art. Die eine „Stellschraube“, mit der man das Kippen des Sees unter der nahezu einmaligen Witterungslage kurzfristig hätte verhindern können, die gibt es nicht. Das wird klar, wenn man sich die Besonderheiten des Aasees anschaut. Ei-

gentlich kommen hier sämtlich Ungunfstfaktoren zusammen. Mit seinen 40 h Größe hat er einen viel zu geringen Zu- bzw. Abfluss, was zu einer sehr hohen Verweildauer des Wassers führt. Mit einer maximalen Wassertiefe von 1,70 m ist er extrem flach, was eine Erhöhung der Wassertemperatur begünstigt und eine Tiefenschichtung des Sees nahezu unmöglich macht.

Ein Problem ist der Nährstoffzufluss, vor allem durch Phosphat. Um die Werte für den Aasee zu reduzieren, ist ca. 2 km oberhalb des Sees eine Phosphatfällungsanlage installiert, in der Eisen-III-Chlorid zugeführt wird. Dies ist nicht unkritisch, denn eine Überdosierung im Wasser kann zu Vergiftungen der Gewässerfauna führen. Daher ist dies Dosis abhängig von der geführten Wassermenge der Aa. Die Reduzierung der Phosphatkonzentration ist aber wichtig, um das Wachstum von Cyanobakterien und Phytoplankton zu hemmen, da hiermit zahlreiche gewässerökologische Wechselwirkungen



gen – u.a. der Sauerstoffgehalt – verbunden sind. Bedingt durch die anhaltende Trockenheit musste die Anlage jedoch bereits im Juni abgeschaltet werden; in Folge hat es ein extrem starkes Cyanobakterienauftreten gegeben. In solch einem Fall liegt grundsätzlich eine toxische Belastung vor, welche Fische und andere Lebewesen extrem schwächen kann. Aufgrund der hohen Temperaturen (38°C) und einer untypisch langen Windstille ist es dann plötzlich zu einem todbringenden Abfall des Sauerstoffgehaltes gekommen. Der See ist sprichwörtlich innerhalb weniger Stunden gekippt.

Vielleicht hätte man eine solche Entwicklung erahnen können, sicher vorhersagen konnte sie aber seriös niemand. Hätte man außerdem im Vorfeld gewusst, dass uns eine Rekordtrockenheit bevorsteht, dass wir mit rekordverdächtig hohen Temperaturen zu rechnen haben und dass ausgerechnet an den heißesten Tagen kein Wind wehen würde, dann hätte man vielleicht schon früher die Pumpen als Notmaßnahme angeworfen. Es bleibt aber die Frage, ob die Katastrophe hätte verhindert werden können, wenn man vorher schon Sauerstoff zugeführt hätte. Das ist unwahrscheinlich. Es gab vorher auch keinen Anlass, da der Aasee in den Vorwochen eine ausreichende Sauerstoffsättigung vorweisen konnte. Technisch ist die Sauerstoffeinspeisung wegen der Aufwirbelung der belasteten Sedimentschichten ohnehin fragwürdig.

Wenn wir als Gesellschaft aber aus diesem Geschehen lernen und anerkennen, dass der Klimawandel längst im vollen Gange ist und wir endlich konsequenter handeln müssen, dann besteht langfristig vielleicht eine Chance, die Eintrittswahrscheinlichkeit vergleichbarer Ereignisse gering zu halten. Wir müssen mögliche Maßnahmen – auch wenn sie teuer sind – jetzt neu bewerten und offen ansprechen. Das betrifft z.B. auch die Rolle der Landwirtschaft. Und damit ist die Frage nach den Ursachen längst nicht mehr eine reine Fachdebatte, sondern eine politische Fragestellung zur Nachhaltigkeit unserer Gesellschaft.

Jörn Möltgen, GAL-Ratsmitglied



Aaseerettung – am liebsten gemeinsam mit der Landwirtschaft!

Die Ursachen des Fischsterbens sind komplex, und wer die Schuld alleine bei der Landwirtschaft sucht, sollte sich zumindest Gedanken über den eigenen Konsum an konventionell erzeugtem Fleisch machen. Denn eine Folge von Massentierhaltung ist das übermäßige Ausbringen von Gülle auf landwirtschaftlichen Flächen. Es ist kein Geheimnis, dass Nährstoffe wie Nitrate und Phosphate aus Gölledünger in die Aa eingetragen werden und somit auch in den Aasee gespült werden. Diese Nährstoffe begünstigen das starke Wachstum von Blaualgen. Die durch die Stadt Münster gegen die hohe Konzentration an Phosphaten eingesetzten Maßnahmen konnten aufgrund des mangelnden Regens im Sommer dieses Jahres nicht wirksam werden. Somit haben Nitrateinträge auch zur Katastrophe beigetragen.

Was kann man gegen den übermäßigen Eintrag von Göllelährstoffen in den Aasee nun in Münster tun? Wir GRÜNEN begrüßen das Vorhaben der Stadt, zukünftig städtische Flächen für den ökologischen Landbau mit einer angemessen langen Laufzeit von zehn Jahren zu verpachten. Ökologischer Landbau entsprechend EG/834/2007 erlaubt den Landwirt*innen nur einen absolut

begrenzten Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und von Düngemitteln. Die in Münster an der Aa gelegenen Flächen möglichst ökologisch zu gestalten, ist ein wichtiger Baustein für eine ökologische Verbesserung des Gewässers Aasee.

Ökologischen Landbau zu fordern, bedeutet nicht, die konventionelle Landwirtschaft zu benachteiligen. Tatsächlich hinkt Münster weit hinter den Vorgaben der Bundesregierung her. Angestrebt sind 20 Prozent ökologisch bewirtschaftete Flächen. In Münster werden aber nur ca. 1,4 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Flächen ökologisch bewirtschaftet! Dabei ist die Nachfrage nach regiona-

len Produkten aus Ökolandbau in Münster hoch, was sich beispielsweise am stetig wachsenden Ökobauernmarkt und an erfolgreichen Verbänden solidarischer Landwirtschaft zeigt.

Eine Reduzierung von Gölleausbringung nur in Münster reicht nicht. Die Aa und ihre Zuflüsse führen nicht nur durch Münsters Gebiet, deswegen sind Kooperationen über die Stadtgrenzen wichtig. Auch die Landwirt*innen der Gemeinden der Kreise Steinfurt und Coesfeld müssen in ein Konzept zur Rettung des Aasees einbezogen werden. Die Umstellung der Produktionsweise auf extensive Grünlandnutzung, Einrichtung von Uferstrandstreifen, Aussaat von Zwischenfrüchten und ökologischer Landbau sind am besten nur in Kooperation mit den Bauern und Bäuerinnen möglich, notwendig sind sie auf jeden Fall.

Dr. Didem Ozan, GAL-Ratsfrau

Liebe Leser*innen!

Auf der Tagesordnung der ersten Ratssitzung nach der Sommerpause standen gleich mehrere wichtige Themen wie Flüchtlingspolitik, Aasee und Stadtwerke, die kontrovers diskutiert wurden.

In der Diskussion um erstgenannten Punkt hat sich die grüne Ratsfraktion erneut für eine Fortsetzung der guten Münsteraner Flüchtlingspolitik stark gemacht. Hierzu gehört neben einer Verbesserung der Integrationsleistungen insbesondere auch die Bereitschaft zur Aufnahme von zusätzlichen Geflüchteten. Den entsprechenden Antrag von GRÜNEN und CDU beschloss der Rat dann auch mehrheitlich. Der Rat der Stadt Münster erklärt darin

die Bereitschaft, weitere Geflüchtete (ohne Nennung von Zahlen, somit unbegrenzt!) aufzunehmen. Rechtliche Voraussetzung ist, dass die Bundes-/Landesregierung (CDU, SPD und FDP) der Stadt Münster die Geflüchteten auch zuweist (ohne Zuweisung bzw. Einigung auf europäischer Ebene kommt in Münster kein weiterer Geflüchteter an). Deshalb haben wir auch die Bundesregierung aufgefordert, endlich ein geordnetes Verfahren durchzusetzen, das den humanitären Werten Europas entspricht.

Die im Rat gestellten Anträge der anderen Fraktionen zur zusätzlichen Aufnahme von 100 bzw. 200 sind ein weiterer möglicher Ansatz, haben aus bereits genannten Gründen aber nur deklamatorischen Charakter. Dies war

der Grund, warum die grüne Ratsfraktion – auch mit Blick auf den Koalitionspartner – diesen Anträgen nicht zugestimmt hat. Das Engagement der vielen Initiativen in unserer Stadt und die Kampagne der Seebrücke Münster begrüßen wir. Sie sind eine wichtige und notwendige Grundlage für das Gelingen von Integration und die Aufnahme weiterer Geflüchteter – sie tragen dadurch mit zur offenen Stadtgesellschaft bei.



Für Ihre grüne Ratsfraktion
Otto Reiners, Fraktionssprecher